Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 23

Artikel: Jetzt
Autor: Roelli, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672306

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hob den Herrn heraus, ergriff darnach, ob dieser wollte oder nicht, seine Hand und richtete die feierliche Begrüßung des Zürcher Rates aus.

Der Markgraf dankte für die Geschenke und erbot sich aller Gnaden gegen die Zürcher, um nur den Ungestümen loszuwerden...

Jetzt.

Jetzt stehn die Fenster wieder offen,
die Türen sind nur angelehnt — —
wir können wieder sein und hoffen,
Erfüllung wird, was lange wir ersehnt.

O hoffen wir denn nicht, daß uns're Erde
aufbreche und mit ihrem Blüh'n
nach Schnee und frierender Beschwerde
den Weg uns zeig' aus eigenem Bemüh'n?

Schon tut es gut, die Wiese anzusehen
und einen Garten, der sich festlich schmückt,
als gäbe es kein anderes Geschehen,
als würde jeder heut' durch ihn beglückt.

Laßt uns're Schritte in die Helle lenken,
so muß das Dunkel um uns lösbar sein — —
die Erde will frohlockend sich verschenken,
und wenn du willst, ist auch der Himmel dein.

Hans Roelli.

Hans Roelli, dem Dichter und Lautensänger.

Zur Feier seines 50. Geburtstages am 7. September 1939.

Lieber Hans Roelli!

Nun begehst Du also in aller Jugendlichkeit und Schaffensfrische schon Dein fünfzigstes Wiegenfest, zu dem wir Dir natürlich unsere herzlichsten Segenswünsche für allzeitiges Wohlergehen und beste dichterische und musikalische Erfolge an Deinem heutigen Ehrentage in dankbarer Bewunderung und Ehrerbietung zu Füßen legen!

Und was sollen wir nun unseren Lesern alles von Dir berichten und erzählen? Etwa wie Du in Deiner Vaterstadt Zürich die Schulen besucht und allerlei lustige Bubenstreiche verübt wie auch allerlei oft schmerzlich Schicksalhaftes erlebt hast, was Du uns ja so prächtig und frohgemut in Deinem kleinen Lausbubengeschichten-Büchlein „Waldi, der Knurri und ich", vom Jahre 1938 dargestellt hast? Oder soll ich von Deinen späteren vielfachen beruflichen Irr- und Wanderfahrten einiges besonders Lehrreiche und Seltsame auskramen und dann melden, wie Du letzten Endes dann wohlbestallter Kurdirektor und Skilehrer, zuerst in Pontresina und dann in Arosa, geworden bist? Aber nein, lieber als von dem oft Leidigen, Widerspruchsvollen und Zufälligen möchte ich heute zu allen Deinen vielen Freunden und Bewunderern von dem reden, was Deinen wahren und echten Menschen ausmacht, von Deinem begnadeten Dichtertum und Deiner köstlichen heimatfreudigen Lautensängerei! Hier sind die starken Wurzeln Deiner schöpferischen Kraft und die ursprünglichsten Offenbarungen Deiner künstlerischen Wesensart zu finden und sicher geborgen! Also sprechen wir ein wenig von Deinem bisherigen bedeutsamen und oft so prächtig gelungenen Lebenswerk, wie Du es uns in zahlreichen Gedichtbüchern und Lautenliederbänden immer wieder aufs neue, aber stets in alter Herrlichkeit und Güte geschenkt hast!

Deine ersten Dichtungen sind in den Bändchen „Ein Ringen" (1911) und „Das leuchtende Jahr" (1914) vereinigt. Schon die „Verse" vom Jahre 1915 zeigen dann einen wesentlich gereifteren und persönlicheren Zug sowohl im Gehalt als auch in der poetischen Formensprache. Die Epoche eindrucksvollster Erlebnisse der Kriegsjahre hat uns die tiefschürfenden Vershefte „Ungebundenheit" (1917), „Der Gottsucher" (1918) und „Heimkehr" (1919) gespendet, deren mit den Schicksalsmächten ringende und so wahrhaft menschlich geprägte Gestaltungen schon die stärksten und typischen Seiten Deiner künstlerischen Sonderart aufweisen. Kostbar erfrischend, aus dem vollen freudigen Berufsleben heraus empfunden und geformt, muten die Weisen des „Winterlob", Verse für Skiläufer und Schneefreunde (1924) an, die dann schon 1930 in „Das neue Winterlob" eine stattlich bereicherte Neuauflage erleben durften. Das Jahr 1927 brachte uns den Gedichtband „Die Reise" mit seinen ausgesuchten Herrlichkeiten an Stimmungsklängen und einer Fülle eigenartigster lyrischer Impressionen und Gedankengänge; ich erwähne daraus nur etwa die Gedichte „Musik", „Landstraße" und die Gruppe „Strom und Ruderer". 1935 hast Du uns die wundervollen Lobgedichte „Die Erwartende" beschert, die an Reiz der Erfindung und Süße künstlerischer Durchbildung